

Jürgen Wächter hat die Geschichte und Besonderheiten der Quellen in Quelle untersucht

Aus der Lutter kamen die Kinder

Bielefeld (WSD). Aus dem Lutterkolk holte der Klapperstorch die kleinen Kinder. Das pflegte man früher in Bielefeld dem neugierigen Nachwuchs zu erzählen, wenn ein Geschwisterchen zur Welt gekommen war. Die Sage hatte alten Schriften zufolge einen realen Hintergrund. Zwar wuchsen in dem Gewässer keine kleinen Kinder, aber Frösche und Störche soll es hier gegeben haben. Noch für die Zeit zwischen 1880 und 1904 ist das Vorkommen mehrerer Forellenarten bezeugt. Am Wochenende erläuterte der Bielefelder Naturwissenschaftler Jürgen Wächter Geschichte und Besonderheiten der Lutterquellen auf der Jahrestagung des Naturwissenschaftlichen Vereins. Seine Untersuchung wurde auch im soeben erschienenen 36. Jahresbericht des Vereins veröffentlicht.

Auch Botaniker fanden im 19. Jahrhundert reichlich Material für ihre Studien. Die Lutterquellen am südlichen Ende des Bielefelder Pases galten in früheren Jahrhunderten als eine Besonderheit der Natur. Menschliche Eingriffe vor allem im Zuge von Industrialisierung und Verkehrsentwicklung haben ihnen ihren natürlichen Reiz und die Vielfalt ihres pflanzlichen und tierischen Lebens genommen. Der Bielefelder Kommunalpolitiker Helmut Elges setzte sich bereits vor Jahren für eine Wiederentdeckung und Sanierung ein.

Jürgen Wächter verzeichnet insgesamt zwölf größere und kleinere Quellen, die heute sämtlich im Be-

Jahrtausenden günstige Siedlungsbedingungen boten. Die älteste bekannte schriftliche Erwähnung der Lutter stammt aus dem Jahr 1002. Kaiser Heinrich II. übertrug den Forstbann de luthera - von der Lutter an - durch Osning und Senne der Kirche von Paderborn. 1452 gerät die Lutter wieder ins Blickfeld der Geschichte. Herzog Gerhard II von Jülich-Berg, Graf von Ravensberg, gestattet zum großen Ärger der Marienfelder Mönche den Bielefeldern das teilweise Umleiten der Lutter nach Bielefeld. Seitdem fließt der Bach in zwei Richtungen, zur Weser und zur Ems. Aus dieser Zeit stammt der Lutterkolk. Er entstand durch einen Damm, der die Quellmulde zu einem Teich aufstaute.

1749 wird der Lutter-Kolk von Culemann erwähnt. Der Historiker Weddigen beschreibt 1790, daß die Lutter bei dem Gut Milse in die Aa einmündet. Eine genauere Beschreibung findet sich bei Pastor Schwager, der den Lutterkolk, »der für unergründlich gilt«, 1802 besuchte. Unter weiteren Hinweisen in der Literatur ist die Erwähnung durch den Landbaumeister Krause interessant, der die Ursachen des damals geringen Wasserflusses prüfte und Maßnahmen zur Verbesserung vorschlug. Umfassende Eingriffe in das Quellgebiet erfolgten mit dem Bau der Köln-Mindener Bahn 1845/47. In den folgenden Jahren gab es Klagen über das »Einackern« der Ränder des Kolks sowie über das Ablagern von Gerümpel und Schutt. Nach den Bombardierungen des zweiten Weltkriegs



Eine der Lutterquellen unweit des Mühlenteichs in Quelle: Zwei Ursprünge befinden sich auf dem Asta-Gelände sowie zwischen westfalendamm und Bahnlinie.
Foto: Peter

Kaiser Heinrich II. erwähnte die Lutter

reich von Industrie- und Verkehrsanlagen liegen. Bei den drei Hauptquellen handelt es sich um den Weserlutterkolk auf dem Asta-Gelände im Bereich des Parkplatzes, um den Emslutterkolk zwischen Ost-westfalendamm und Bahnlinie sowie um die Quelle zwischen der OW-Damm-Auffahrt an der Carl-Severing-Straße und dem Mühlenteich an der Osnabrücker Straße. Altsteinzeitliche Funde im Johannisstal, auf dem Oetkergelände und am Blömkeberg weisen auf sehr frühe menschliche Anwesenheit hin. Aus späterer Zeit stammt eine Reihe von Hügelgräbern. Wächter vermutet, daß frisches Quellwasser und reicher Wildbestand hier vor

wurde hier Trümmerschutt abgeladen. 1964 erfolgte die vollständige Verfüllung. Abwässer aus der Deponie Galgenheide sickerten ein und drohten das Freibad Quelle zu verschmutzen. Beim Bau des Ost-westfalendamms sollte auch die Quelle am Mühlenteich zugeschüttet werden. Proteste aus der Bevölkerung führten jedoch zu einer Verlegung der Auffahrt.

Wächters Bericht schließt mit Sa-

nierungsvorschlägen, die verhandelten Naturdenkmalen mindestens teilweise wieder zu ursprünglichen Zustand zurückzuführen könnten. Ob und in welcher Form sie verwirklicht werden, das ist nicht zuletzt eine Frage der Finanzen. Wächter schlägt die günstigsten Möglichkeiten: Eine Quelle am Teich, wo er eine Aussichtsplattform und eine Informationstafel vorschlägt.